



Verwaltungsratspräsident Kurt Müller verabschiedet Kurt Schmid (links) und begrüsst den neuen Verwaltungsrat Claudio Cerri (rechts).

zent über dem Vorjahr. 94,6 Prozent des Wärmebezugs stammte aus dem KKW Beznau, die übrigen 5,4 Prozent aus dem Holzheizwerk an der Badstrasse in Döttingen. Im von April 2021 bis März 2022 dauernden Geschäftsjahr wurden die ölbetriebenen Reserveheizwerke nur für Testzwecke genutzt.

#### Kombinierte Wärme- und Stromproduktion

Die Planung des neuen Holzheizwerks Döttingen geht stetig vorwärts und es finden laufend Gespräche mit kantonalen Behörden, regionalen Planungsverbänden, der Standortgemeinde und Vertretern der Holzwirtschaft statt. Der 130 Meter lange Bau mit 45 Meter hohem Kamin sei «gut in die Landschaft integriert», betont Kurt Hostettler. Die aktuelle Planung sieht eine kombinierte Wärme- und Stromproduktion vor, deren Leistung dem Wärmebedarf der Refuna dynamisch angepasst werden kann. «Die Leistung ist nicht so gross wie der Wärmebezug vom KKB, kurzfristige Spitzen können wir dank Speichern abdecken», sagt Hostettler.

Ende März 2022 konnte der Antrag zur Festsetzung des Vorhabens im kantonalen Richtplan der Gemeinde Döttingen eingereicht werden. «Mit diesem Projekt bekräftigt die Refuna AG den Willen, von den Bedürfnissen der regionalen Waldbesitzer bis zu den Wärmekunden einen Bogen zu spannen», erklärt Verwaltungsratspräsident Kurt Müller.

# Gut aufgestellt in die Zukunft

An der 38. Generalversammlung gab die Refuna AG einen Jahresgewinn von 3,5 Millionen Franken bekannt.

**DÖTTINGEN** (chr) – Das 37. Geschäftsjahr der Refuna AG knüpft an die erfolgreichen Vorjahre an. Die Menge an eingekaufter Wärme erreichte nach dem Rekord 2012/13 den zweithöchsten Wert und es konnte ein Jahresgewinn von 3,5 Millionen Franken ausgewiesen werden; ein Grossteil des Geldes wird dafür verwendet, das Kapital zum Aufbau künftiger Wärmequellen für die Energiezukunft der Region aufzustocken. Zudem beantragte der Verwaltungsrat die Ausschüttung einer Dividende von fünf

Prozent. Im Verwaltungsrat löst Claudio Cerri von der AEW Energie AG das langjährige Mitglied Kurt Schmid ab.

#### Regional verankert

Während die Welt im Banne des russischen Angriffs auf die Ukraine steht und in Europa Ressourcen-Engpässe sichtbar werden, hat sich gezeigt, dass die Refuna AG als Fernwärme-Anbieter gut aufgestellt ist. Diese Erkenntnis bestärkt den Verwaltungsrat auf dem Weg, regional verankerte Lösungen für die Zukunft an-

zustreben. Das geplante Holzheizwerk Döttingen passt in diese Strategie, auch wenn es unbestritten ist, dass diese Art der Wärmeproduktion teurer sein wird als die bisherige Wärmeauskopplung aus dem KKW Beznau. Entscheidend aber ist: Mit dem geplanten Werk bleibt die Wertschöpfung in der Region, die Abhängigkeit von unbeständigen Märkten kann eingegrenzt werden und die projektierte Nutzung erneuerbarer Energie ist zukunftsfähig im Hinblick auf die Energiestrategie 2050 des Bundes.

#### Öl nur testweise verbrannt

Grosse Teile des abgelaufenen Jahres waren geprägt von Verwerfungen auf den Energiemärkten. Obwohl die Wärmeproduktion der Refuna AG regional verankert ist, bekommt das Unternehmen die eingeschränkten Lieferketten für Ersatzteile und Material zu spüren. Auch die Teuerung und der Mangel an Fachkräften stellen eine Herausforderung dar. «Diesen Widrigkeiten zum Trotz hat die Refuna ein hervorragendes Geschäftsjahr hinter sich. Das Wärmejahr endete mit 3292 Heizgradtagen, vor allem wegen den vergleichsweise kalten Monaten April und Mai 2021», erklärt Geschäftsleiter Kurt Hostettler. Die gesamte Wärmeproduktion lag 6,3 Pro-



Geschäftsführer Kurt Hostettler informiert über das Geschäftsjahr 2021/2022.

## Abschied nach 35 Jahren

Nach dem offiziellen Teil der Generalversammlung, die am Donnerstagabend in einem Schulungsraum des Kernkraftwerks Beznau stattfand, blickte Kurt Schmid in einem Referat auf seine 35-jährige Tätigkeit für die Refuna zurück. Zuerst war er Finanzchef, von 2005 bis 2022 Verwaltungsrat. Als wichtige «Väter» der Fernwärme nannte Schmid Bundesrat Willy Ritschard und Edmund Loepfe, Direktor des Eidgenössischen Instituts für Reaktorforschung EIR in Würenlingen. Ritschard hatte die Nutzung der Abwärme von KKW bereits 1976 angeregt, Loepfe setzte sich dafür ein, dass das EIR und das Schweizerische Institut für Nuklearforschung SIN (die später zum Paul Scherrer Institut PSI fusionierten) vom Kernkraftwerk Beznau aus mit Wärme versorgt wurden. 1983 wurde dafür die Refuna AG gegründet. Von Anfang an waren neben Gemeinden auch Technik-Konzerne wie ABB, Atel, AEW, Brugg Rohrsysteme, NOK sowie Sulzer beteiligt.

#### Bauernschlauer Präsident

Mit allerlei Anekdoten unterhielt Kurt Schmid das Publikum – zu dem auch die drei ehemaligen Verwaltungsratspräsidenten Fritz Ringele, Peter Schwaller und Daniel Zimmermann gehörten –

bestens. Nur dank besonderer Persönlichkeiten habe sich die Refuna erfolgreich durchsetzen können, sagte Schmid. An bis zu 100 Sitzungen im Jahr habe Fritz Ringele damals teilgenommen. «Ich ziehe heute noch den Hut für dieses Engagement.» Nach einer Präsentation der «hochgeschulten Ingenieure» habe der «bauernschlaue» Ringele lange nichts gesagt und schliesslich gefragt: «Und wie soll ich das jetzt Frau Meier in der Burle draussen erklären? – Wenn ich es selber nicht einmal verstanden habe?»

#### Höhepunkte und Tiefschläge

Neben Höhepunkten – wie glanzvollen Besuchen von Bundesrat Leon Schlumpf 1986 oder Bundesrat Adolf Ogi 1994 – erwähnte Schmid auch verschiedene Tiefschläge. Technisch habe die Refuna immer überzeugt, und man habe alle Versprechen einhalten können. Zu schaffen machten dem Unternehmen verschiedene Faktoren im Umfeld, wie tiefe Ölpreise oder hohe Zinsen. Nur dank verschiedener «Massnahmenpakete», die eigentlich Sanierungen waren, konnte das Fernwärmenetz über finanzielle Durststrecken gebracht werden. Das sei in erster Linie den Initianten zu verdanken, die auch



Refuna-Präsidenten Fritz Ringele, Kurt Müller und Peter Schwaller mit dem abgetretenen Verwaltungsrat Kurt Schmid.

als Aktionäre mit im Boot sind. Als Erfolgsrezept für ein regionales Grossprojekt nannte Schmid vier Punkte: 1. Die Technik muss überzeugen, 2. Ohne die Region (Bevölkerung/Politik) geht

es nicht, 3. Langfristige Ausrichtung im Ziel behalten und 4. Gute Kommunikation. Schmid's Fazit: «Die Refuna ist das Musterbeispiel einer regionalen, wirtschaftlichen und nachhaltigen Zusam-

menarbeit.» Für die kommenden Jahre zeigte sich Schmid optimistisch; der Bau eines Holzheizwerks und die Fernwärme-Transportleitung zur KVA Turgi seien zukunftsweisende Entscheidungen.